

Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2005)

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = notes de lecture

Autor: Bucher, Annemarie / Bisping, Mascha / Stüblinger, Harald R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

buchbesprechungen

notes de lecture

Der Hauptteil gliedert sich in acht Kapitel und verfolgt verschiedene Ansätze.

Am Anfang werden die Elemente des persischen Gartens dargelegt, insbesondere seine symbolische und lebenspraktische Dimension als umfriedetes Paradies, das sich durch Technik und Gestaltung von der unwirtlichen Umgebung absetzt. Paradies geht auf das persische Wort *paraideza* zurück, das eingezäunter, üppig bewachsener, weil bewässerter Lust- und Jagdgarten bedeutet. In altmesopotamischen Mythen, die auf 6000-jährigen Ton- tafeln in Keilschrift überliefert sind, wird die Anlage eines solchen Gartens beschrieben. Pasargadae, eine von Cyrus dem Grossen vor 2500 Jahren errichtete Palastanlage mit Gärten, liefert archäologische Befunde hierfür. Der Hauptgarten, eine streng achsiale Anlage mit Wasserläufen und Bepflanzung, wird als Bestandteil eines grösseren privaten Parks des Herrschers interpretiert. Er steht am Anfang einer reichen Entwicklung und begründet die vierteilige Grundform mit Symmetrien, Wasserläufen und regelmässiger Bepflanzung, die in der Folge die Gartenkunst allgemein und insbesondere die islamischen Gärten prägt.

Vor diesem Hintergrund präsentiert sich Persien gewissmassen als Ursprungsland des Gartens, der sich durch Kultivierung von der ihn umgebenden Wüstenlandschaft absetzt und eine Vielfalt von Bedeutungen versammelt. Er ist Hort des Wassers, Zufluchtsort und Symbol des Himmels gleichzeitig. Altmesopotamische Mythen, Bilder und literarische Schilderungen bilden zusammen mit den natürlichen landschaftlichen Gegebenheiten und Siedlungsweisen des Vorderen Orients die Grundlage dazu.

Ein wichtiges Kapitel ist der Landschaft gewidmet. Der Iran weist eine vielfältige Topografie und klimatische Extreme auf, die es zu verstehen gilt. Es ist ein Land der Hochebenen, der rauen Winde und der Wasserknappheit, aber auch der salzigen Sümpfe, wo üppiges Grün spezifische Anstrengungen abverlangt. Vielerorts wurde die

Penelope Hobhouse, Persische Gärten. Paradiese des Orients. Mit Fotografien von Jerry Harpur. München: Knesebeck, 2005, 192 S. mit 200 farbigen Abb., geb., CHF 63.00/EUR 39.95.

Zwei Jahre nach der englischen Erstausgabe ist das Buch «Persian Gardens» der britischen Gartenhistorikerin Penelope Hobhouse ins Deutsche übersetzt worden. Das schön illustrierte und spannend geschriebene Werk thematisiert den persischen Garten von seinen Wurzeln in der natürlichen Landschaft, der Siedlungsweise und Symbolwelt der alten Hochkulturen bis zu seinen vielfältigen Ausprägungen und Ausbreitungen im Laufe der persischen und islamischen Geschichte inklusive seiner Spiegelungen in der europäischen Kulturgeschichte und Gartengestaltung.

Das Buch basiert einerseits auf den überragenden Kenntnissen der allgemeinen Gartengeschichte der Autorin, wie ihre reiche Publikationsliste zeigt, und andererseits auf Reisen in den Iran, die sie 2000 und 2001 unternommen hat. Deshalb ist es auch mit einem ausführlichen und für Reisende nützlichen Anhang ausgestattet. Er enthält eine Referenzliste der wichtigsten Objekte und gibt Auskunft über Zustand und Zugänglichkeit der Anlagen. Ferner sind eine Sammlung mit persischen Begriffen und Pflanzennamen sowie eine Übersicht über die Dynastien der persischen Geschichte mitgegeben.

Das Buch deckt verschiedene Bedürfnisse ab, es argumentiert mit dem Bild ebenso wie mit dem Text. Historische Entwicklungen und Analysen von exemplarischen Anlagen sind subtil miteinander verflochten. Die Autorin bedient sich unterschiedlicher Bildquellen. Neben Fotos und Grundrissdiagrammen dienen ebenso alte Buchminiaturen und Teppiche als visuelle Argumente.

Wüste durch die technisch aufwendige und weiträumig organisierte Bewässerung kultiviert. Mächtige Kanäle, so genannte Qanate, führen das Wasser als Lebenskraft für Mensch und Pflanze schlechthin unterirdisch zu den Siedlungen und Gärten. Wassertechnik ist deshalb ein grundlegender Faktor für die Entwicklung von der Oase als Siedlungsplatz zum privaten Lustgarten.

Hobhouse verwebt subtil Gartengestaltung mit historischem Wissen. Sie zeigt auf, dass zu den Palästen der Herrscher von den altmesopotamischen Kulturen bis zu den persischen Dynastien immer bewässerte, reich bepflanzte Gartenanlagen gehörten, die in ihrem Grundschema zwar Konstanz aufweisen, sich aber unter verschiedenen Einflüssen auch wandelten.

Die altmesopotamischen Paradiese bilden die Vorlage für das biblische und koranische Paradies, das in der Genesis beschrieben ist. Mit der Ausbreitung des Islam im Zweistromland um 700 legt sich eine neue spirituelle oder religiöse Dimension über den Garten. Als Versprechen für den Gottesfürchtigen wird er nicht nur aus der Wüstenlandschaft, sondern auch aus dem irdischen Alltag ausgeschnitten und gleichgesetzt mit dem Land, wo Milch und Honig fliesst. Das vierteilige Grundschema wird mit neuen Bedeutungen versehen. Der Garten wird zum Abbild des himmlischen Paradieses. Im Mittelalter bilden verschiedene iranische Städte eigentliche Zentren der Gartenkunst. Reiche Kaufleute und Fürsten überbieten sich bei der Ausgestaltung ihrer Anlagen.

Diese islamische Kultur wird im 13. Jahrhundert durch den Einfall der Mongolen verändert. Sie tragen einerseits den Islam und auch seine Gärten weiter nach Osten und bringen andererseits chinesische Einflüsse ins Zweistromland. Hobhouse legt einleuchtend dar, dass die persischen Gärten keine autonomen statischen Gebilde sind, sondern dass durch Eroberungszüge und Handelsrouten wie die Seidenstrasse auch andere Kulturen Spuren in Persien hinterlassen haben.

Im letzten Kapitel wird das persische Vermächtnis angeprochen. Die inzwischen mit der Religion des Islam verknüpfte persische Gartenkunst wird im Mittelalter nach Indien, Nordafrika und auf die iberische Halbinsel gebracht. Die indischen Mogulgärten wie die maurischen Anlagen in Spanien zeigen auf, dass sich das altmesopotamische Konzept auch auf andere Landschaften und vor anderen kulturellen Hintergründen übertragen lässt und dort in regionalen Ausformulierungen zur Hochblüte kommen kann.

Den Abschluss des Textteils bilden Ausführungen über die europäische Orientchwärmerei sowie das Beispiel des Gartens von «Quatre Vents» im kanadischen Quebec, der altpersisches Denken und Gestalten Ende des 20. Jahrhunderts aufnimmt.

Insgesamt ein sehr empfehlenswertes Buch, das zur Persienreise animiert.

Annemarie Bucher

Markus Jager, *Der Berliner Lustgarten. Gartenkunst und Stadtgestalt in Preußens Mitte*. München, Berlin: Deutscher Kunstverlag, 2005, zugl. Berlin: Techn. Univ., Diss. 2002, 408 S., 40 Farbtafeln, 260 Schwarzweiss-Abb., geb., CHF 144.00/EUR 88.00.

«Kein Platz Berlins spiegelt die Geschichte und wachsende Bedeutung der Hauptstadt Deutschlands in dem Maße wider als der Lustgarten am Königlichen Schlosse», schrieb bereits 1890 der Berliner Museumsdirektor Paul Seidel. Nach Markus Jagers umfassender Studie über diesen Ort kann man den Ausspruch des Architekten Friedrich Tamms, die Geschichte des Lustgartens sei «ein Bild der Geschichte des preußischen Staates», ohne Zögern ausweiten: Die Geschichte des Lustgartens in Berlin spiegelt spätestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Geschichte Deutschlands.

raubten den Platz nach der Regierungsübernahme abermals seiner Eigenschaft als Gartenschmuckplatz, indem sie seine Mitte pflasterten. Auch die SED nutzte den Platz seit 1946 als Kundgebungs- und Aufmarschplatz, was in einer Vergrößerung desselben durch den Abriss des Stadtschlosses und eine Neurahmung des nunmehr «Marx-Engels-Forum» genannten Platzes durch Staatsratsgebäude, Aussenministerium und Palast der Republik mündete. Zwar gab es bereits in der DDR Pläne, das ursprüngliche Lustgartenareal wieder zu begrünen, doch blieb die an Schinkels Gestaltung angelehnte Neubegrünung dem sich vereinigenden Deutschland der 1990er-Jahre vorbehalten. Der Lustgarten wird im Spektroskop der Studie Jagers ein Ort deutscher Geschichte durch die Dokumentation nicht allein seiner jeweiligen Gestalt und der noch zahlreichen Projekte, sondern auch des Wechsels der politischen und gesellschaftlichen, repräsentativen, symbolischen und städträumlichen Funktionen. Jagers detaillierte und oft spannend zu lesende Darstellung ist nicht zuletzt auch wegen der Bedeutung des thematisierten Orts mehr als eine nur lokalhistorisch oder kunsthistorisch interessante Studie.

Das Buch endet allerdings enttäuschend mit der Aussage, der Lustgarten habe seine Eigenschaft als Denkmal verloren, während das 1981 für die 1942/43 hingerichteten Widerstandskämpfer um Herbert Baum am Lustgarten errichtete Denkmal neuerdings einen «ungeahnten Bedeutungszuwachs erlangt» habe. Inwiefern oder warum der Lustgarten kein «Denkmal» mehr sein soll, diskutiert der Autor nicht, wie er überhaupt auf analytisch notwendige Begriffsklärungen weitgehend verzichtet. Die schiefen Verwendung etwa des Begriffs «Place Royale», die populäre Verwechslung eines klassischen Theaters (Sitzreihen im Halbrund) mit einem Amphitheater (= Doppel-Theater, Sitzreihen rundum) sowie die Charakterisierung des Platzes mittels schneller Vergleiche – etwa «Volkspark» oder «Pleasure Ground» – sind störende Momente, alles in allem sind es aber wenige und eher leicht zu verdauende.

Der Kunsthistoriker Jager verfolgt die Geschichte des Lustgartens chronologisch von den ersten Erwähnungen eines Residenzgartens beim kurfürstlichen Schloss in Cölln an der Spree im 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Er verfolgt die Planungs- und Gestaltungsgeschichte dieses Grünraums in der Stadt, die eine ständige Umwandlungsgeschichte ist, sowohl im gartenbau- und architekturhistorischen als auch im politischen, gesellschaftlichen und städtebaulichen Kontext.

War der Garten bei der Residenz der brandenburgischen Kurfürsten zunächst eine «freiräumliche Erweiterung» des Schlosskomplexes, ein Nutz- und Ziergarten, der der Versorgung des Hofs ebenso diente wie der höfischen Rekreation, so wandelten sich im Lauf der Zeit seine Gestalt wie seine Nutzungen, für die der Autor jeweils folgende typologische Charakterisierungen verwendet: Zuerst fand ein Ausbau zum «repräsentativen Hofgarten» seit Mitte des 17. Jahrhunderts statt, der durch die Planierung zu einer «Place d'Armes» unter dem Soldatenkönig Wilhelm I. verschwand, worauf derselbe Platz aber unter Friedrich II. dem Grossen und Friedrich Wilhelm III. zu einer «Place Royale» bzw. einem «Schloss- und Domvorplatz» oder «gleichsam ein[em] Staatsforum» avancierte, um dann durch Karl Friedrich Schinkel unter Friedrich Wilhelm III., als «Staatsplatz und Volkspark in einem», «nicht nur ... politisches und geistiges Zentrum Preußens», sondern auch «ein Ort monarchisch-bürgerlichen Einvernehmens» zu werden. Es folgte ab 1871 unter Kaiser Wilhelm I. der Umbau zum «Kaiserforum» im Gegensatz zum «Reichsforum», das um den neuen Reichstag geschaffen worden war. Das Ende des Kaiserreichs habe den Lustgarten seiner Bedeutung grösstenteils beraubt: Er sei während der Weimarer Republik zunächst ein Parteien- und Verbandsforum insbesondere des politisch linken Spektrums geworden, während trotz mehrerer Vorstöße und Entwürfe keine gestalterischen Veränderungen stattfanden. Ab 1932 nutzten die Nationalsozialisten den Lustgarten als Parteiforum und be-

Richard Kordova (Hg.), Die Gärten von Schönbrunn. Ein Spaziergang durch einen der bedeutendsten Barockgärten Europas. St. Pölten, Salzburg, Wien: Residenz Verlag, 2005, 141 S, farbig ill., geb., CHF 43.70/EUR 24.90.

Völlig unverständlich ist hingegen die Auslassung des Umbaus des Doms am Lustgarten, der unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. durch Karl Friedrich Schinkel eine neue Fassade mit einem klassizistischen Portikus und zusätzlichen laternenartigen Türmen erhielt. Statt dessen sind Jäger die biwakierenden französischen Truppen während des Berliner Aufenthalts Napoleons, die einzige zur Zerstörung von hinterher wieder instandgesetzten Gittereinfassungen um den Platz geführt haben, eine längere Episode wert.

Dass ein Schlusswort mit einer Einordnung des Phänomens «Lustgarten» als historisch-topologisches Phänomen in eine allgemeinere Perspektive fehlt, sei wenigstens teilweise verziehen angesichts der historiografischen Leistung Jagers, die auch vor der Darstellung der allerjüngsten Geschichte nicht zurückschreckt und erklätermassen die Intention hat, «dazu beizutragen, dass der besondere Stellenwert des Lustgartens künftig mehr als bisher zur Kenntnis gelangt». «Schade eigentlich!», möchte man ausrufen, denn das Material gäbe an Fragestellungen und Möglichkeiten der Kontextualisierung noch weit mehr her als eine spannende chronologische Geschichtserzählung, in der vereinzelte Vorgriffe auf viel spätere Ereignisse wie Fremdkörper wirken müssen, aber man kann die Lustgartengeschichte – und sicher nicht zum allgemeinen Schaden – auch so erzählen.

Immerhin bietet das rund 400 Seiten starke, grossformatige, sehr gut recherchierte, ansprechend bebilderte und gesetzte Werk der Leserschaft genügend Anhaltspunkte, sich auch selbst Gedanken zur in jeder Hinsicht staunenswerten Karriere dieses zentralen Orts wie zur Transformationsfähigkeit solcher Orte schlechthin zu machen. Es sei allen empfohlen, die sich als Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner, Gartenbauspezialisten oder Historiker mit dem Problem «städtischer Platz» befassen.

Als Wien im 17. Jahrhundert zum Zentrum des Habsburgerreichs wurde, entwickelte sich die mittelalterliche Stadt zur prächtigen Reichshaupt- und Residenzstadt und zur wichtigsten deutschen Stadt. Ein ehemaliges Jagdschloss im Westen, ausserhalb von Wien, wurde als Sommerresidenz ausgebaut. Der das Schloss Schönbrunn umgebende Park ist die grösste im Barock konzipierte Gartenanlage Österreichs und wurde vorwiegend von französisch-lothringischen Gartenkünstlern um die Mitte des 18. Jahrhunderts angelegt.

Seit 1992 wird der Schloss- und Gartenkomplex von der «Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.» nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten verwaltet. Das Ende der beamtlichen Verwaltung gab dem Unternehmen in finanzieller Hinsicht Recht, was die Beiträge aus selbst erwirtschafteten Mitteln beweisen, die in den vergangenen fünfzehn Jahren in die Erhaltung der Anlage fliessen konnten. Das «österreichische Versailles» wurde sachkundig und nach denkmalpflegerischen Kriterien renoviert und auch der Garten erfuhr eine deutliche Aufwertung. Beete und Rabatte wurden in ihren historischen Zustand zurückversetzt, Hecken radikal ausgetauscht und die kleineren und grösseren Architekturen sowie Skulpturen restauriert oder wenn nötig renoviert. Nach Jahren der Arbeit war es nun an der Zeit, den neu erreichten Zustand der Gartenanlagen in Buchform zu präsentieren.

Die Publikation führt den Leser, durch fünfzehn Kapitel hindurch, auf dem Weg von der Stadt zum Schloss hin und vergegenwärtigt in einem illustrativen Parcours die wichtigsten Orte von Schloss und Garten. Sie führt weiter in den Parterrebereich des Gartens hinein, verweilt bei den einzelnen Gartenteilen und eröffnet am Ende einen

Der Traum vom Paradies. Vom Barockgarten zum Erholungspark – eine Reise durch die Geschichte der Gartenkunst. Ein Film von Monika Kovacsics und Stefan Deger.
Bonn: Callwey und DiViDi-Pro GmbH, 2005, DVD, deutsch, englisch und chinesisch, 155 Min. Gesamtlaufzeit, davon 60 Min. Bonusmaterial, CHF 35.00/EUR 19.95.

Ausblick auf die Zukunft des Parks. Richard Kudrovsky, seines Zeichens Kunsthistoriker, hat zwei Koautoren eingeladen, am Buch mitzuschreiben, um daraus ein interdisziplinäres Werk zu machen, das sowohl kunsthistorisches als auch gartenhistorisches und pflanzenkundliches Detailwissen liefert. Johannes Stoll steuerte die Exkurse zum wichtigsten Statuarius, Christian Friedrich Wilhelm Beyer, und zum Projekt Roland Rainers bei, das einen Teil des Hochwalds im Süden des Parks wieder in den Verband des Gartens eingliederte, nachdem dieser im Deutschen Reich für die Errichtung eines Kasernengeländes vom Park abgetrennt worden war. Die Texte von Barbara Hermanowski zur Flora bestechen durch ihre Ausführlichkeit. Der dezidierte Anspruch des Herausgebers war es, ein Buch für Laien zu verfassen, das interessante Fragestellungen hinreichend bespricht und zu den einzelnen Gartensegmenten profunde Auskünfte vermittelt, ohne jedoch die Ausführungen mit einem wissenschaftlichen Diskurs zu beschweren.

Das Buchformat war eine Vorgabe des Residenz Verlags, der schon früher Gartenbücher edierte. Wird das Buch fernab vom Park gelesen, so offenbart sich das Fehlen von ausreichendem Planmaterial, um den deskriptiven und immer auf Verständlichkeit bedachten Ausführungen zu folgen. Was dem Autor zugute zu halten ist, sind die Erläuterungen zum ikonografischen Programm der Statuen entlang dem Grossen Parterre. Sie helfen dem Besucher das Figurenkonzept zu erkennen und zu verstehen. Da aber nicht alle 32 Statuen fotografisch dokumentiert sind, kann nur die Besichtigung im Garten diesem Manuskript abhelfen. Es zeigt sich bei der Lektüre, dass ein handlicher Führer für das Studium vor Ort die bessere Wahl gewesen wäre.

Ungeachtet dieser Kritik handelt es sich bei dem besprochenen Buch um eine äusserst lesenswerte Lektüre, die nicht nur dem Laien den Zugang zu einem der bedeutendsten Gärten Europas wesentlich erleichtern wird.

Immer mehr treten andere Medien neben das gedruckte Buch. Auch auf dem Gebiet der Gartenkunst und Landschaftsarchitektur sind Film und Video als neue Vermittlungsmöglichkeiten eingeführt worden. Im Unterschied zum gedruckten und illustrierten Buch eröffnet eine DVD einen ganz anderen Zugang. Räumliche und zeitliche Aspekte des Gartens können durch die Film-Raum-Zeit unmittelbarer dargestellt werden, jedoch ist währenddem ein Innehalten und gedankliches Schweifen wie beim Lesen kaum möglich.

Monika Kovacsics und Stefan Deger haben anlässlich der diesjährigen BUGA in München Gartengeschichte filmisch umgesetzt und auf eine DVD gebracht. Atmosphärische Bilder, mit Musik untermauert, stimmen auf das Thema ein. Geschichten und Beispiele helfen es zu vertiefen. In sieben Teilen wird die Entwicklung vom mittelalterlichen Klosterhof zum modernen Erlebnispark aufgerollt. Jedoch kann man nicht wie gewohnt blättern, sondern muss sich an die Strukturen des Mediums halten und kann durch Anklicken den Weg bestimmen. Anhand von ausgewählten Beispielen vor allem aus Deutschland und Frankreich wird die Entwicklung von Form und Funktion des Gartens einleuchtend vorgeführt. Ein kleiner Exkurs führt uns auch nach China. Dabei kommen auch Experten, Landschaftsarchitekten und Gartendenkmalpfleger zu Wort.

Das Hauptmenü enthält folgende Kapitel: Die Bundesgartenschau. Vom Klosterhof zum Barockgarten. Vom höfischen Garten zum öffentlichen Park. Vom Blumen-

meer zum Erlebnispark – Die Gartenschauen. Der moderne Park. Städtische Wildnis. Erlebnislandschaften unter Glas. Um jedes Thema wird eine kleine Geschichte gebaut, die stark an beispielhafte Objekte gebunden ist. Mit dem Cursor kann man sich seinen eigenen Weg durch das Angebot suchen und entweder die einzelnen Kapitel verfolgen oder sich in die Interviews etwa mit Gilles Vexlard, Klaus-Henning von Krosigk, Rainer Schmidt oder Thomas Köster einmischen.

Alles in allem bietet diese DVD eine populäre Übersicht über die Gartengeschichte und ist vor allem für Laien eine ideale Vermittlungsform.

Annemarie Bucher

Luis Cervera Vera, La Fresneda. Percorso attraverso un luogo di Filippo II nei dintorni dell'Escorial. Mit Beiträgen von Carmen Añon und Carmen García-Frías Checa. Fondazione Benetton Studi Ricerche. Treviso: Canova Edizioni, 2003, 118 S., 22 farbige und 85 s/w Abb., ein grösserer Faltpunkt, brosch., EUR 17,00.

Wem sagt er nichts, der Escorial? Auch wenn wir noch nie dort gewesen sind, weckt seine Erwähnung Vorstellungen von exotischer Pracht und Luxus. Der Baukomplex aus dem 16. Jahrhundert und dem Zeitalter der Inquisition und Gegenreformation besteht aus der Grabeskirche von Kaiser Karl V. und aus dem Kloster-Palast. Der Erbauer der Anlage, Philip II., war aber auch an Gärten interessiert. So hat er die ausgedehnten Anlagen seines Sommerschlosses in Aranjuez vom Florentiner Cosimo Lotti neu gestalten lassen. Die Publikation *La Fresneda* gestattet uns nun, noch eine weitere Seite des Königs kennen zu lernen. In den 1560er Jahren wurden auf seine Anweisung rund einen Kilometer südöstlich vom Escorial verschiedene Grundstücke zusammengekauft, um ein grösseres Landgut mit vier künstlichen Weihern einzurichten. Es wurde den Klosterbrüdern übereignet und wegen seiner Eschenhaine *«La Fresneda»* (fresno = Esche)

genannt. Die Mönche liessen auf dem Gut neben dem Haupthaus Eremitenhütten und eine kleine Kirche mit Friedhof bauen sowie Obst- und andere Nutzgärten pflanzen. König Philip II. beteiligte sich persönlich an der Planung und hatte auf dem Areal eine eigene casa del re mit einem Ziergarten zu dem eine gut über 100 Meter lange Pergola führte. Das Landgut diente ihm wie auch den Klosterbrüdern als zeitweiliger Aufenthaltsort, wo es sich weniger zeremoniell leben liess, als im feierlichen Escorial.

Ausser seinen klostergeschichtlichen Aspekten interessiert uns das Gut *«La Fresneda»* vor allem wegen der aufwendigen Landschaftsplanung, die Philip II. dort durchführen liess. In der Publikation werden die Spuren von Ziergärten aus den 1560er Jahren erläutert, die selbst in der gartengeschichtlichen Forschung bisher kaum bekannt waren. In den Weihern von *«La Fresneda»* waren Inseln angelegt und mit Brücken zugänglich gemacht worden. Am Zugang einer fast 50 Meter langen steinernen Brücke stand ein schönes Tor. Auf der grössten, viereckigen Insel wurde ein quadratischer, auf einer der kleineren ein acht-eckiger Gartenpavillon errichtet. Die einst offensichtlich recht kostbar ausgestatteten Pavillons sind schon lange nur noch Ruinen, aber noch ist ablesbar, dass es sich um gut durchdachte, sehr harmonische Anlagen handelte. Über die Detailgestaltung des königlichen Gartens und der Inselanlagen waren allerdings bislang nur wenige Informationen ausfindig zu machen, wobei wir erfahren, dass ein englischer Gärtner, John/Juan, sowohl die Gartenanlagen von *«La Fresneda»* und wie auch des Klosters Escorial betreute, und dass ein niederländischer Ingenieur, Petri Janson, für die Konstruktion der Weiher und Bewässerungsanlagen zuständig war.

Die Texte des Hauptautors, Luis Cervera Vera, werden durch einen Beitrag von Carmen García-Frías Checa über das Kloster von Escorial und eine kurze Biographie von

Philip II. von Carmen Añon ergänzt. Diese Biographie (Semblanza) befasst sich primär mit den Interessen des Königs für Gärten, Pflanzen und Architektur, was in diesem Zusammenhang absolut richtig ist. Die üblichen biographischen Informationen lassen sich in anderen Veröffentlichungen ausfindig machen.

Die Publikation ist nicht nur eine interessante monografische Darstellung, sondern sie öffnet auch Einsichten in die Landschaftsgestaltung des 16. Jahrhunderts im Allgemeinen. Wer weiß, vielleicht lassen es sich Dank der Befunde von ‹La Fresneda› auch weitere Entdeckungen machen, wenn wir durch neue Fragestellungen in bereits erschöpfend beackert geglaubten Informationen auf Suche gehen?

Die Publikation erscheint in der gewohnt gediegenen Aufmachung der Fondazione Benetton. Sie enthält viele weiterführende Anmerkungen und Literaturhinweise, sowie zahlreiche Abbildungen, Pläne und Zeichnungen.

Eeva Ruoff

Peter Hayden, Russian Parks and Gardens. London: Frances Lincoln Ltd., 2005, Folio, 256 S., reich bebildert mit farbigen und sw. Aufnahmen und Plänen, GBP 35,00.

Monographische Darstellungen über russische Gärten in westeuropäischen Sprachen sind selten. Was in Bildbänden, allgemeinen Gartengeschichten und in Lexika steht, ist zudem oberflächlich und mangel- bis fehlerhaft. Das hier vorzustellende Buch füllt deshalb eine grosse Lücke. Es basiert auf jahrzehntelangen Studien der Archivmaterialien, Russlandreisen und Diskussionen mit russischen Fachleuten und ist doch in einer auch für Laien ansprechenden Art geschrieben und gestaltet. Es stellt an und für sich eine chronologische Geschichte der russischen Gärten und Parks vom Mittelalter bis heute dar; der weit-

aus grösste Teil des Buchs ist aber den Anlagen gewidmet, die im 18. und 19. Jahrhundert für die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die vermöglicheren Adelsfamilien erstellt wurden. Es waren weitgehend Schöpfungen im Landschaftsgartenstil, was dem Autor ermöglicht hat, das ihm besonders am Herzen liegende Thema der Einflüsse der englischen Landschaftsgärten auf die Gestaltungen von Parks in Russland zu diskutieren. Der Autor ist ehemaliger Präsident der englischen Garden History Society und hat u.a. eine Monographie über den spätviktoriaischen Park von Biddulph Grange veröffentlicht und damit viel zu seiner Rettung beigetragen.

Dank seinen hervorragenden Russischkenntnissen war es Hayden möglich, Dokumente zu studieren und auszuwerten, die den meisten westlichen Fachleuten unbekannt geblieben sind. Sein Buch wird sicher im westlichen Europa für lange Zeit eine Fundgrube von Informationen über russische Gärten bleiben. Es ergänzt unsere Kenntnisse über die Verbreitung und Rezeption des Landschaftsgartenstils sowie die mit ihm verbundenen Ideen auf dem europäischen Kontinent sehr wesentlich. Hayden hat seinen eigenen Text auf sympathische Art mit Zitaten aus Reiseberichten, Briefen und Tagebuchnotizen von Zeitzeugen bereichert. Er kennt sich auch in den Pflanzen aus, sodass das Buch einen wirklich abgerundeten Eindruck von den Gärten gibt und sich nicht allein bei Schilderungen der architektonisch-stilistischen Eigenheiten aufhält. Auch die Personengeschichte kommt nicht zu kurz: Der Leser erfährt viel Wissenswertes über die Auftraggeber und Gestalter und über deren persönliche Interessen. Ferner und nicht zuletzt werden die Probleme behandelt, die der Verwirklichung von Gestaltungsideen Grenzen setzten, aber nicht selten auch zu originellen Lösungen führten.

Der Band ist reich mit historischen Abbildungen illustriert, die wohl zu einem grösseren Teil noch nie den Weg in westeuropäische Publikationen gefunden haben. Viele Farbaufnahmen des Autors ergänzen das Bild, müssen den aufmerksamen Leser aber auch nachdenklich stimmen. Eine Aufnahme um die andere dokumentiert wertvolle Kleinarchitekturen, die am Zerfallen sind und recht oft in einem dichten Bestand von aufgeschossenen jungen Bäumen stehen. Von den für die Landschaftsgärten wesentlichen Sichtachsen ist nicht viel zu sehen. Dem gestalterischen Untergang der Anlagen, der mit der Revolution in 1917 – und in einigen Anlagen bereits vorher – begann, ist offensichtlich nie auf breiterer Basis wirklich Widerstand geleistet worden. Einzelne Gartendirektoren und Konservatoren haben gewiss sehr wertvolle Arbeit geleistet, aber mehrheitlich handelt es sich bei diesen Gärten um ein Erbe, das nur noch als grüner Erholungsraum erhalten, aber nicht so regeneriert und gepflegt wird, so dass die künstlerisch wertvollen Gestaltungen wieder richtig erlebbar würden. Man kann sich in vielen Fällen des Eindrucks nicht erwehren, dass unter restaurieren allzu oft nicht mehr als eine oberflächliche Instandsetzung verstanden wurde und leider immer noch wird. Trotz viel Feingefühl des Autors schimmern solche Probleme da und dort durch.

Die Transskription der russischen Namen in die westeuropäischen Sprachen ist bekanntlich ein dornenvolles Thema. Hier sind die russischen Namen sicher richtig geschrieben, die gelegentliche Verwendung der russifizierten Namen von im Westen bekannten Personen, hat aber da und dort zu Problemen anderer Art geführt, so zum Beispiel zur Frage, ob der im Buch erwähnte «Klodt», der Bildhauer Clodt von Jürgensburg ist? Nun will ich aber keine Haarspaltereи betreiben und nicht auf kleine Mängel eingehen, wie sie doch bei jeder Publikation zu finden sind, sondern nochmals betonen, dass uns dieses wichtige Buch eine weitgehend unbekannte Gartenwelt im Nordosten Europas erschliesst.

Eeva Ruoff

ABERLE, Waltraud.- Ideen für den Durachpark [Schaffhausen]: Ergebnisse des Evariste-Mertens-Preises 2004. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 49, S. 21, ill.).

1. Preis: Jonas Beglinger und Jeremy Bryan.

Titel zur Schweizerischen Gartenkultur

Zusammengestellt von der Redaktion der *Bibliographie zur Schweizer Kunst / Bibliographie zur Denkmalpflege*

12 Gärten. Historische Anlagen in Zürich. Fotografie: Giorgio von Arb. Hrsg. Grün Stadt Zürich. [Texte:] Ruth Schweikert, Judith Rohrer, Silvia Steeb, Karin Dangel, Nadja Hormisch, Isabel Baumberger, Georg Mörsch, Tilla Theus, Stefan Ineichen, Brigitte Sigel, Josef Estermann, Hanny Fries, Stefan Meier, Meinrad Huber, Marcel Wächter. Zürich: Kontrast, 2004, 143 S., ill.

ABEGG, Philipp; BÜRGIN, Georges; RUTISHAUSER, Samuel; STOCKER, Matthias.- Industriensemblen und Parkanlage «Balley» in Schönenwerd, Kanton Solothurn. Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 2005, 54 S., ill. (Schweizerische Kunsthführer, 775-776)

ABERLE, Waltraud.- Die aktuelle Prämierung: Trendpreis «Bauen mit Grün» geht erstmals in die Schweiz. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 41, S. 5, ill.).

Internationaler Trendpreis «Bauen mit Grün» an den Landschaftsarchitekten Daniel Möri und den Landschaftsgärtner Marc Hermann, Privatgarten von Peter und Verena Michel in Burgdorf.

ABERLE, Waltraud.- Ein alpiner Landschaftsgarten: Konzeptionelle Entwicklung einer Gartengestaltung am Vierwaldstättersee. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 37, S. 10-11, ill.).

Landschaftsarchitekten: Raymond Vogel und Erwin Erhart.- Résumé.

ABERLE, Waltraud.- Ein Ort im Wandel: Lausanne Jardins 2004 ist drei Monate vor Eröffnung auf gutem Weg. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 15, p. 27, ill.).

ABERLE, Waltraud.- Experimentelle Gärten in der Stadt auf Zeit eingefügt: Eindrücke vom 3. Gartenfestival in Lausanne: Lausanne Jardins '04. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 41, S. 20-22, ill.).

ABERLE, Waltraud.- Gelungene Symbiose. «Hase in Silber – die Besten '02» für die Gartenhöfe der Rehabklinik in Basel. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 1, S. 8-9, ill.).

August Künzel

ABERLE, Waltraud.- Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Ensemble verschiedener Gärten in denkmalgeschützter Umgebung. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 49, S. 8-10, ill.). Garten der Familie Michel in Burgdorf; Moeri und Partner, Landschaftsarchitekten.

ABERLE, Waltraud.- Licht im finsternen Boden: Neuer Urnenfriedhof im Basler Zentralfriedhof am Hörnli. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 5, S. 6-8, ill.).

Landschaftsarchitekten: Vetsch Vipkow und Partner, Architekten: Eppler Maraini Schoop.

ABERLE, Waltraud.- Schlückliches Ritual – starke sinnbildliche Kraft. «Hase in Bronze – die Besten '02» für das Gemeinschaftsgrab Friedhof St. Niklaus, Solothurn. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 1, S. 13, ill.). Toni Weber

ABERLE, Waltraud.- Vertikale Innengärten: «Hase in Gold – die Besten '02» für die sechs Pflanzenhöfe im Dock Mitfield, Flughafen Zürich. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 1, S. 6-7, ill.). Daniel Ganz

ABERLE, Waltraud.- «Zum Vergnügen der Augen». Die «Grünen Tage 2003» am Oeschberg, organisiert vom Verein Oeschberger. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 5, S. 16-17, ill.).

[ABERLE, Waltraud] wab.- «Stadt in Bewegung» Lausanne Jardins 2004. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 29, S. 21.).

Basel und seine Pärke. (B wie Basel Juli/August 2003, S. 5-39, ill.).

Bauerngärten im Thurgau. Herausgegeben vom Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau. Schriftleitung: Beatrice Sendner-Rieger, Redaktion: Peter Erni. [Mit Beiträgen von:] Elisabeth Bommeli-Reutlinger, Daniel Brogle, Franziska Feigenwinter, Marie-Christine Fuchs, Marianne Hausammann, Gertud Kaderli. Frauenfeld; Stuttgart; Wien: Huber, 2005, ill. (Denkmalpflege im Thurgau, 7).

BIAGGI, Gianni.- Jardins historiques: Colloque de l'HES-SO de Lullier. (*L'Horticulture*, 125, 2004, No. 11, p. 28-29, ill.).

BONT, Kuno.- LandArte - Kunst in einer anderen Dimension. (*Der Gartenbau*, 124, 2003, No. 23, S. 6-7, ill.).
Beitrag von Jubiläum des Kantons St. Gallen.- Résumé.

BUCHER BAUER, Mjriam; NATER, Beatrice.- Pioniere der Landschaftsarchitektur in der Schweiz. Interview mit Fred Eicher. (*Der Gartenbau*, 125, 2004, No. 35, S. 10-11, ill.).

BUCHER BAUER, Mjriam; NATER, Beatrice.- Pioniere der Landschaftsarchitektur in der Schweiz. Interview mit Fredy Klauser, Rorschach. (*Der Gartenbau*, 125, 2004, No. 27, S. 15-17, ill.). Résumé.

BUCHER BAUER, Mjriam; NATER, Beatrice.- Pioniere der Landschaftsarchitektur in der Schweiz. Interview mit Wolf Hunziker, Reinach bei Basel. (*Der Gartenbau*, 125, 2004, No. 43, S. 31-33, ill.). Résumé.

BÜRGI, Paolo L.- Folies im Parco di Casvegno in Mendrisio / Green follies in Parco di Casvegno, Mendrisio. (*Topos* No. 42, March 2003, S. 37-43, ill.).

Concours d'idées de la Rouvenaz Montreux. (*Anthos*, 43, 2004, No. 4, p. 62, ill.).
1er prix: Planum, Peter Wullschleger architecte-paysagiste.

Die Hasen.- Die Hasen 2003. (*Anthos*, 43, 2004, No. 1, S. 62-63, ill.).

Hase in Gold an Lukas Schweingruber (Zulauf Seippel Schweingruber), Hase in Silber an Guido Hager, Gold in Bronze an Paolo Bürgi.

EUGSTER, Lorenz.- Morphologische Spurensuche – Die Pyramiden im Louis-Häfliger-Park / A la recherche de traces morphologiques - Les pyramides dans le parc Louis-Häfliger. (*Anthos*, 43, 2004, No. 1, S./p. 16-18, ill.).

Kuhn Truninger Landschaftsarchitekten, Zürich.

Eulachpark, Winterthur. (Hochparterre. Wettbewerbe 31, 2003, No. 3, S. 22-34, ill.).

1. Rang/1. Preis: Stefan Koepfli Landschaftsarchitekt, Luzern.

FREI-HEITZ, Brigitte.- Die Ermitage in Arlesheim - quo vadis? (*Nike-Bulletin* 18, 2003, No. 2/3, S. 18-23, ill.). Résumé.

Gartenhaus: Gewächshaus und Gerätepavillon in Brig; Architekten: Burkhalter Sumi Architekten, Zürich. (*Bauwelt* 94, 2003, No. 9, S. 10-11, ill.).

Teil der neu strukturierten Gartenanlage des Stockalperpalastes.

Gespräche zur Gartenkunst und anderen Künsten. Symposium der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen am 28. Juni 2002. Hrsg.: Bernd Modrow. Regensburg: Schnell & Steiner, 2004, 189 S., ill.

Enthält: Ulrich Schütte, Der Garten und die Künste im 18. Jahrhundert (S. 17-38); Eckhart G. Franz, Aufgeklärt und ‹empfindsam›: Hessische Fürsten und ihre englischen Gärten (S. 39-56); Bernd Modrow, ‹Alles scheint Natur, so glücklich ist die Kunst versteckt›: Das Gartenkunstwerk Park Wilhelmsbad im 18. Jahrhundert und heute (S. 57-76); Dunja Zobel-Klein, Gartenkunst und Landschaftsmalerei – Die Gartenserie von Carl Kuntz: - Six vues du jardin de Schwetzingen, 1795 (S. 77-102); Natascha Hoefer, ‹Ihrem empfindsamen Herzen ein paar Leckerbissen› – Andenken, Stammbuch und Inschrift in den ‹Briefen eines Schweizers› (S. 103-114); Helmut Reinhardt, Gartenkunst und Baukunst – Wirkung und Wechselwirkung (S. 115-134); Heidrun Merk, ‹Eine Lustbarkeit für die Gesundheit› – Wilhelmsbad als Kurort des 18. Jahrhunderts (S. 135-146); Monika Vogt, Die Inszenierung der Illusionen – Der Garten, eine Bühne (S. 147-160); Immacolata Amodeo, Oper und Garten: Beziehungen und Analogien (S. 161-180); Michael Seiler, Ein Knigge für historische Gärten – Voraussetzung für ein angemessenes Marketing (S. 181-189).

GROSSE-BÄCHLE, Lucia.- Bäume: Die Kunst des Wartens. (*Garten + Landschaft*, 115, 2005, No. 5, S. 9-13, ill.).

Betrifft u.a: Oerliker Park Zürich, Landschaftsarchitekten: Zulauf Seippel Schweingruber.

GUT, Othmar.- Grosses Fenster in der Landschaft: Umgestaltung des Gartens beim Rathaus von Siders (Vorprojekt). (*Der Gartenbau*, 125, 2004, No. 8, S. 20-21, ill.).

Landschaftsarchitekturbüro 4d, Bern.- Résumé.

GUT, Othmar.- Historische Gärten und die Moderne: Gedanken zu Kontroversen der Gartendenkmalpflege. (*Der Gartenbau*, 124, 2003, No. 35, S. 6-7, ill.). Résumé.

Holzpavillon im Garten des Stockalperschlosses, Brig VS; Architekten: burkhalter sumi architekten. Zürich: Werk AG, 2003.- Falt-Bl. ([4] S., ill.). (Werk-Material: Beilage zu Werk, Bauen + Wohnen 2003, No. 5).

HUSTACHE, Anne.- Les rocailles, ornements de nos parcs et jardins. (Les Nouvelles du patrimoine, 104, avril-mai-juin 2004, p. 32-33, ill.).

ICOMOS-Liste an den Kanton Zürich überreicht. (Anthos, 43, 2004, No. 4, S. 56-57, ill.).

Liste der historischen Gärten und Parkanlagen, Projektleiter: Guido Hager.

KAPPELER, Suzanne.- Grüner Parcours durch Bahnbrachen. Der dritte Gartensommer von Lausanne [Lausanne Jardins]. (Neue Zürcher Zeitung, No. 151, 2.7.2004, S. 71.).

KAPPELER, Suzanne.- Urnengräber in Waldlichtungen. Die Landschaftsarchitekten Vetsch, Nipkow Partner. (Neue Zürcher Zeitung No. 259, 7.11.2003, S. 71, ill.).

KARN, Susanne.- Quellen der Gartenkulturgeschichte: Porträt des Archivs für Schweizer Landschaftsarchitektur, Rapperswil. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 35, S. 28-29, ill.). Résumé.

KECKEIS, Bastian.- Les jardins extraordinaires de Cernier: «Côté cour, côté jardin». (Bâtir, 77, 2003, No. 8, p. 49-51, ill.). Conc. Concours de créations thématiques de jardins extraordinaires au val de Ruz.

Landschaftsarchitektur im Aargau / L'architecture du paysage en Argovie. (Anthos, 43, 2004, No. 4, S./p. 3-53, ill.).

Enth. u.a.: Peter Paul Stöckli, Wurzeln der Landschaftsarchitektur im Aargau / Racines de l'architecture du paysage en Argovie; Christoph Burger / Rainer Zurlauf, Highlights der Freiraumgestaltung / Réussites de l'aménagement extérieur.

Lausanne Jardins. (Hochparterre. Wettbewerbe 31, 2003, No. 4, S. 76-87, ill.).

Le prix Schulthess des jardins 2004 attribué à Fred Eicher / Schulthess Gartenpreis 2004 für Fred Eicher. (Anthos, 43, 2004, No. 3, S./p. 68).

Les jardins de l'Hôtel de Ville de Sierre. (Anthos, 43, 2004, No.1, p. 63-64, ill.).
Projet lauréat: 4d Keller, Schöni, Schifferli, Berne.

LOCATELLI, Raimondo.- L'ultima estate dei giganti. Quando cadranno gli alberi del parco dell' ex albergo Palace [Lugano]. (Il nostro paese, No. 274, maggio-giugno 2003, p. 8-15, ill.).

MASCHERPA, Jean-Michel.- Georges Martin aura 85 ans. (Anthos, 43, 2004, No. 3, p. 74.).

MOLL, Claudia.- [Besprechung:] Grün Stadt Zürich (Hrsg.) 12 Gärten – Historische Anlagen in Zürich. Zürich: Kontrast Verlag 2004. (Garten + Landschaft, 115, 2005, No. 1, S. 49).

MOLL, Claudia.- Blumenberge auf dem Girtannersberg [: Aussenanlage der Helvetia Patria Versicherungen in St. Gallen]. (Garten + Landschaft, 114, 2004, No. 10, S. 10-13, ill.).
Aussenanlagen: Vogt Landschaftsarchitekten.

MOLL, Claudia.- Ein Ausflug in die Tropen [Masoala-Biotop im Zoo Zürich]. (Garten + Landschaft, 114, 2004, No. 1, S. 34-37, ill.).

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich, Vorentwurf Dieter Kienast, Günther Vogt, Architekten: Gautschi + Storrer, Zürich.

MOLL, Claudia.- Jardins de passage – Gärten in der Brache. Drittes Gartenfestival in Lausanne. (Garten + Landschaft, 114, 2004, No. 8, S. 4, ill.).

NAEF, Felix.- Die Baumkathedrale von Beromünster [Beromünster Schlössli]. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 51/52, S. 20-21, ill.). Résumé.

NYFFENEGGER, Brigitte.- In sich gekehrtes Parkstück: Neugestaltung im Friedhof Guggenbühl, Dietikon. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 44, S. 11, ill.).
Metron Landschaft AG, Brugg.

NYFFENEGGER, Brigitte.- Willi Neukom (1917-1983): Annäherungen an die Arbeiten eines bedeutenden Schweizer Landschaftsarchitekten. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 35, S. 30-31, ill.). Résumé.

Parc du Crochetan Monthey. (Anthos, 43, 2004, No. 2, S./p. 64-65, ill.).

1^{er} Rang: équipe Gay-Hüsler (Roland Gay, Christoph Hüslar).

Projektwettbewerb Friedhof am Hörnli Basel-Stadt. (Anthos, 43, 2004, No. 4, S. 63-64).
1. Preis: Ryffel & Ryffel, Uster.

Projektwettbewerb Stadtpark Hardau, Zürich. (Anthos, 43, 2004, No. 3, S. 67, ill.).
1. Preis: realgrün Landschaftsarchitekten, München.

ROHER-AMBERG, Judith.- «Lothar» und seine Folgen für den Rieterpark / «Lothar» et ses conséquences pour le Rieterpark à Zurich. (Anthos, 43, 2004, No. 3, S./p. 46-49, ill.).

ROLKA, Caroline.- Gesamtrekonstruktion versus Detailfetischismus – Gartendenkmalpflegekongress in Wien [16.-22.5.2005]. (Garten + Landschaft, 115, 2005, No. 7, S. 48, ill.).

ROTH, Steffen.- Von Büchern und Bäumen: Ausstellung von Vogt Landschaftsarchitekten im Basler Architekturmuseum. (Garten + Landschaft, 115, 2005, No. 1, S. 7, ill.).

SCHENKEL, Ronald.- Das Paradies im Blumentopf. Ein Plädoyer für den Garten im Zeitalter des Biosphären-Parks. (Neue Zürcher Zeitung No. 212, 13./14.9.2003, S. 77, ill.).

SCHILD, Margit; PFEIL, Anne.- Gesampelt, zitiert oder rekonstruier? Drei Pyramiden in Hannover werfen Fragen auf. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 9, S. 6-9, ill.).

Betr. Rekonstruktion eines Ausschnitts des «Garten des Poeten» von Ernst Cramer, den er für die Erste Schweizer Gartenausstellung im Jahr 1959 konstruierte.- Résumé.

SCHMOCKER-WILLI, Ursula.- Nachruf auf Verena Dubach [Landschaftsarchitektin]. (Anthos 41, 2002, No. 2, S. 57-58, ill.).

Seerosenpark Horgen [Raderschall Landschaftsarchitekten]. (Anthos, 43, 2004, No. 4, S. 60-61, ill.).

SEINGRE PASSAQUAY, Dominique.- Lausanne Jardins 2004: La ville en mouvement. (L'Horticulture, 124, 2003, No. 29, p. 20-21, ill.).

SEINGRE PASSAQUAY, Dominique.- Lausanne Jardins 2004: Sur de bonnes voies: inauguration dans trois mois. (L'Horticulture, 125, 2004, No. 15, p. 26, ill.).

STUMM, Reinhardt.- Gartenkunstübung oder Ernst ist das Leben, heiter die Kunst. Landart heisst, was zwanzig Gartenkünstler aus Europa in einem Garten in Riehen geschaffen haben. (Basler Zeitung No. 188, 15.8.2003, S. 34, ill.).
Garten Gsell, Dinkelbergstrasse 4.

TRÜSSEL, Martin.- Die aktuelle Inventararbeit: Liste historischer Gärten und Anlagen in Obwalden fertig gestellt. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 26, S. 5, ill.).

TRÜSSEL, Martin.- Ein heranwachsendes Juwel. Das 150 ha umfassende Arboretum in Aubonne zwischen Genfersee und Jura. (Der Gartenbau, 125, 2004, No. 34, S. 12-13, ill.).

[TSCHANZ, Martin] mt.- Der Stockalper-Garten in Brig und sein Pavillon. Vogt Landschaftsarchitekten und burkhalter sumi architekten, Zürich. (Werk, Bauen + Wohnen 2003, No. 5, S. 64-65, ill.).

UTARD, Agathe.- Der abgewandelte Klassizismus des Parc de la Brouette / Le classicisme détourné du Parc de la Brouette [à Lausanne]. (Anthos, 43, 2004, No. 2, S./p. 20-24, ill.).
Entwurf: Olivier Donzé, Pascal Heyraud, Gaël Müller.

VERZONE, Craig P.; WOODS, Cristina.- Die Topographie als Ausdrucksmittel des Ortes / La topographie comme support du lieu. (Anthos, 43, 2004, No. 1, S./p. 38-41, ill.).
Betr. die Gärten des Herrschaftshauses «La Touvière» in Meinier und des Chalets «Le Verger» in Rougemont.

Hymalaya Anlage Architekt: Marc Ryf, Zürich Landschaftsarchitekten: Vetsch, Nipkow Partner AG, Landschaftsarchitekten BSLA Zürich.

Von Büchern und Bäumen – Vogt Landschaftsarchitekten. Eine Ausstellung im Architekturmuseum Basel vom 27. November 2004 bis 30. Januar 2005 / About Books and Trees – Vogt Landscape Architects. Konzept und Realisation: Architekturmuseum Basel in Zusammenarbeit mit Günther Vogt, Meret Peter, Susan und Christian Vogt. [Texte:] Günther Vogt, Ulrike Jehle-Schulte Strathaus. Basel: Architekturmuseum, 2004, 76 S., ill. + DVD.

WAEBER, Catherine.- Bois Murat, un jardin d'Achille Duchêne. (Patrimoine fribourgeois No.15, novembre 2003, p. 33-43, ill.).
Communes de Corminboeuf et de Matran FR.- Zusammenfassung.

SEINGRE PASSAQUAY, Dominique.- Parcs naturels: Les romands à la traîne. (L'Horticulture, 125, 2004, No. 43, p. 36-37, ill). Résumé.

[SELDEN, Brigitte] sel.- Ein gläsernes Schmuckkästchen: Die Erweiterung des Gewächshauses im botanischen Garten. (Neue Zürcher Zeitung, No. 234, 7.10.2004, S. 52, ill.).

Architekten: Tina Arndt und Daniel Fleischmann

[SELDEN, Brigitte] sel.- Sensibler Umgang mit historischen Grünanlagen. Zwischenbilanz der Stadtzürcher Gartendenkmalpflege. (Neue Zürcher Zeitung, No. 104, 6.5.2004, S. 55, ill.).

STAROBINSKI, Pierre.- «Paysages en poésie»: Trois jardins de poésie et photographies: un projet patroonné par l'UNESCO. (Journal OFC, No.10, 2003, p.9-11, ill.).

Mises en scène dans les Alpes vaudoises, de juin à octobre 2004.

STAROBINSKI, Pierre.- «Paysages en poésie»: Drei Gärten aus Poesie und Fotografie: ein Projekt unter dem Patronat der UNESCO. (BAK-Journal, No.10, 2003, S. 12-14, ill.).

Inszenierungen in den Waadtländer Alpen, Juni bis Oktober 2004.

STAROBINSKI, Pierre.- «Paysages en poésie»: tre giardini di poesia e di fotografia: un progetto patrocinato dall'UNESCO. (Giornale UFC 10, 2003, p. 12-14, ill.).

Messa in scena nelle Alpi Vedesi da giugno a ottobre 2004.

STAUDACHER, Fritz.- Grosser Erfolg für die LandArte: Rückblick auf die Blütezeit der Pflanzenbilder im St. Galler Rheintal. (Der Gartenbau, 124, 2003, No. 51/52, S. 18-19, ill.). Résumé.
'Stein im Garten ist Natur in Natur' [: Landschaftsgestalter Karl Marty interviewt von Robert Stadler]. (Stein 118, 2002, No.4, S. 44-45, ill.).

STOFFLER, Johannes.- Gartendenkmalpflege in der Schweiz. (Anthos 41, 2002, No. 4, S. 65-67, ill.).

Studienauftrag Gestaltungskonzept Allmenden Bern. (Anthos, 43, 2004, No. 4, S. 63, ill.).

Siegerkonzept: Zulauf Seippel Schweingruber.

Wege zum Garten: gewidmet Michael Seiler zum 65. Geburtstag, Hrsg. von der Generaldirektion der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Leipzig: Koehler & Amelang, 2004, 296 S., ill.

Enthält: GARTENKUNSTGESCHICHTE John Dixon Hunt, Bridges, Friendship and The Picturesque Garden (S. 21-25); Peter H. Goodchild, The Picturesque? (S. 26-29); Clemens Alexander Wimmer, Zur schönen Aussicht: Typologie und Genese einer ästhetischen Errungenschaft (S. 30-36); Hans-Joachim Giersberg, Die Sieben Hügel Potsdams: Bemerkungen zur Geschichte ihrer Bebauung im 17. und 18. Jahrhundert (S. 37-43); Adelheid Schendel, Anmerkungen zur Luisenpforte in Paretz (S. 44-49); Hans-Christian Klenner, Ein ‚Schwedenhäuschen‘ für Friedrich Wilhelm III. von Preußen (S. 50-56); Andreas Kalesse, Die Alexandrowka – ein Kunstdorf als programmatischer Garten: Landschaft als Informationsträger (S. 57-66); Irina Pashchinskaya, Peterhof – Der Garten auf der Zarizyn Insel: Zur Geschichte seiner Gestaltung (S. 67-73); Roland Puppe, ‚Sophiowka‘ – in der Ukraine gelegenes Juwel europäischer Landschaftsgartenkunst (S. 74-81); Dieter Hennebo; Was bedeutet die Bezeichnung ‚Gartgarten‘? (S. 82-89); Annette Dorgerloh, Das ‚Wunder von Kukus‘ Franz Anton von Sporck und sein Kukusbad in Böhmen (S. 90-97); Michael Niedermeier, ‚Ancient Saxon Architecture ... called Gothic‘: Batty Langley's ‚Ancient Architecture, Restored, and Improved‘ (1742) und die politische Begründung der Neogotik (S. 98-106); Monique Mosser, De quelques figures jardinières: fragments d'Iconographie hortésienne (S. 107-114); Heinz Schönemann, Garten und Landschaft als pädagogische Provinz La Garenne Lemot in Clisson (S. 115-120); Mayako Forchert, Die Natur als Vorbild: Andrew Jackson Downing und Gustav Meyer (S. 121-126); Joachim G. Jacobs / Petra Hübinger, Ludwig Hoffmann – Ein Historist als Planer des funktionalen Außenraums (S. 127-134); Jörg Wacker, Spielen in den Potsdamer königlichen und staatlichen Gärten (135-141)

POSITIONEN DER GARTENDENKMALPFLEGE Margita M. Meyer, Zwischen Scylla und Charybdis: Plädoyer für einen konservatorischen Umgang mit dem Gartenkulturerbe (S. 145-152); Martina Oldengott, Standortbestimmung der Gartendenkmalpflege zwischen Substanzbewahrung und Neuinterpretation (S. 153-156); Stephan Rhotert, Unterhalt staatlicher Gärten und Parks: Eigenbetrieb oder Vergabe (S. 157-162); Katrin Schröder, Rheinsberg – ein Kapitel zur Gartendenkmalpflege in der DDR (S. 163-168); Gerd Schurig, Pfirsiche von Kaisers Weinberg: Notizen zu Geschichte und Gegenwart der Nutzgärtnerei am Klausberg (S. 169-175); Gabriele Horn, Tourismus, Verkehrs-aufkommen, Denkmal: Gibt es Möglichkeiten einer denkmal-

verträglichen Lösung dieses Widerspruchs? (S. 176-184); Ludwig Trauzettel, „...achte Natur und Kunst und schone ihre Werke: Gedanken über die historischen Deichanlagen im Dessau-Wörlitzer Gartenreich und deren teilweisen Verlust durch das Jahrtausendhochwasser 2002 (S. 185-191); Andreas Pahl, Der Branitzer Außenpark – Wege zur Wiedergewinnung und zum Erhalt des Pücklerschen Erbes (S. 192-200); Martin Schaefer, Nicodemus Tessin d. J. Entwurf für den Garten Drottningholm im Lichte des heutigen Urheberrechts - ein früher Plagiatsfall? (S. 201-207)

HISTORISCHE GARTENPFLANZEN – PFLANZEN IN HISTORISCHEN GÄRTEN Marina Heilmeyer, Neue Gärten, neue Blüten – Ein Blick ins Rom der Barberini (S. 211-219); Hans Walter Lack, Cohuanenepilli, Acocoxocitl, Dahlie (S. 220-224); Jürgen Jäger, Wiedereinführung in Vergessenheit geratener Blumenarten in die Weimarer Gärten und Parkanlagen (S. 225-230); Folkwin und Folkwart Wendland, Trebnitz – Vom Botanischen Garten zum Landschaftspark (S. 231-237); Axel Klausmeier, ‚Burgamots, Cedratas, Limes, Sweet lemons and several such things‘: Zum ersten Küchengarten von Holkham Hall in Norfolk/England (S. 238-243); Marcus Köhler, Blumen auf der Tafel (S. 244-251)

GÄRTEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT Hartmut Dorgerloh, Hofgärten zu Volksgärten? Die königlichen Gärten nach dem Ende der Monarchie und die Anfänge der Gartendenkmalpflege von 1918 bis 1927 (S. 255-261); Heidrun Liepe, Eine wahrhaftige Landschaft der Seele und touristischer Wallfahrtsort (S. 262-265); Iris Lauterbach, „... des parties ombreuses, des demi-jours favorables, ... des ténèbres visibles ...“: Nächtliche Gärten und Gartenilluminationen im 17. und 18. Jahrhundert (S. 266-271); Klaus-Henning von Krosigk, Andrej Michalowski and ‚The centre for the Preservation of Historic Landscape – A national Institution for Culture‘ Gartendenkmalpflege in Polen (S. 272-275); Kai R. Mathieu, „... und Floras Kinder erscheinen im bunten Gemenge ...“ Mit Qualität gegen Vergessen und Gleichgültigkeit, aus dem Pflichtenheft einer Schlösserverwaltung (S. 276-281); Schriftenverzeichnis Michael Seiler (S. 285-289).

WIESLI, Emil.- Historische Gärten im Kanton Schaffhausen. Mit Beiträgen von: Urs Capaul, Christian Gubler, Felix Guhl, Guido Hager, Johanna Reutemann und Peter Stöckli. Schaffhausen: Naturforschende Gesellschaft, 2004, 110 S., ill. (Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, 56). Enthält u.a.: Schutz und Erhaltung der historischen Gärten (S. 85-92); Liste der erfassten Objekte nach Gemeinden (S. 97-106).

